

Empfehle mein Lager aller Arten
**Stabeisen, Bleche, Stable, Achsen,
 Ketten, Nägel, Nieten, Schrauben,
 Werkzeuge, Bechläge u. s. w.**
 unter Zusicherung billigster Bedienung.

Hermann Falk, Eisenhandlung
 beim Nebstoc
Emmendingen.

Mittel gegen die Blattfallkrankheit

(Peronospora)

der **Neben, Kartoffeln, Obstbäume** und pflanzliche Parasiten.
 Kupfervitriol in großen und kleinen Krystallen und gemahlen.
 Kupferkalk-Pulver (Vordelaiser-Brühe) ist mit Wasser angerührt zum Bespritzen **sofort fertig**, daher einfaches und billiges Mittel.
 Sulfatino (Kupfervitriol-Schwefel-Kalk-Pulver). Auch gegen Oidium und Schwarzfäule.

Kupfervitriol-Schwefel-Speckstein-Pulver,
 Kupfergyps-Pulver,
 Kupferammoniaksulfat,
 Azurin,
 Schwefel-Pulver,
 Alle Chemikalien zu landw. Zwecken.

Billigste Preise.

Krebspocken besterkannter „Pomona“ aus der Metallwaarenfabrik **Ettlingen** zu Fabrikpreisen.

Dr. H. Aschenbrandt

Fabrik chem. Produkte und künstl. Dünger
Emmendingen (Baden).

Ausführliche Preisliste und Gebrauchsanweisung, sowie jede weitere Auskunft **gratis und franco!**

Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluss für das Jahr 1890:

| | | | |
|--|-----|----------------|----------------------------|
| Grundkapital | Mk. | 9,000,000. | — |
| Prämien-Einnahme für 1890 | " | 8,663,178. | 20 |
| Zinsen-Einnahme für 1890 | " | 684,346. | 80 |
| Prämien-Ueberträge | " | 5,700,924. | 50 |
| Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse einschließl. gesetzlicher Reservefonds von Mk. 900,000 | " | 4,900,000. | — |
| | Mk. | 28,948,449. | 50 |
| Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1890 | " | 5,503,490,064. | — |
| | | | Mannheim, den 1. Mai 1891. |

Die General-Agentur:
 Wilh. Schreiber.

Die Agenten der Gesellschaft:

Emmendingen, W. Jundt, Polamentier,
 in Buchheim **Joh. Gum, Rathsch.** in Herbolzheim **R. Koch, Notariatsgeh.**
 in Forchheim **Const. Bösch, Kaufm.** in Lust **Ambr. Bumann, Rathsch.**
 in Heimbach **Carl Martin, Bgrrm.** in Theningen **Ed. Schindler, Landw.**

Herben und süßen ung. Natur-Medicinal-Wein

der **Wein-Grosshandlung** **J. LEUCHTMANN, WIEN.**
 Einen nur aus **Trauben** ohne jeden Zusatz concentrirten Ausbruch-Wein von höchstem medicinischem Werthe empfiehlt:
Karl Buissón, Apotheker, Emmendingen.

NB. Der Firma **J. LEUCHTMANN** wurden für ihre hervorragenden Leistungen zur Förderung des realen Handels mit „Süßen Natur-Medicinal-Weinen“ von Seiten der Wissenschaft hochehrende Anerkennungen zu Theil.

Feuerherde, Kaffatter Sparkochherde, Kochgeschirre roh und emaillirt, empfiehlt billigt

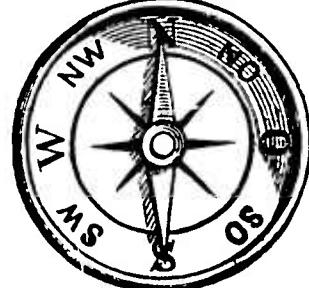
H. Falk, Eisenhandlung, Emmendingen.

Alle Arten Geld-, Haus- und Gartengeschirre

empfehlen die Eisenhandlung von **Hermann Falk, Emmendingen.**

Norddeutscher Lloyd. Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork Ostasien Brasilien  **Baltimore Australien La Plata**

Nähere Auskunft erteilt:
Conrad Lutz, Emmendingen, Valentin Kalt, Hippenheim, A. Eberhard, Rechts-Agent, Kenzingen, Lothar Hirtler, Endingen.

Arbeiter und Arbeiterinnen finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung in der Ramie-Spinnerei Emmendingen.

Öffentliche Versteigerung. Ein jüngeres Mädchen

Freitag, den 8. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr,
 werde ich in der Brauerei Laubenberg hier
 8 Stück Lagerbierfaß à 22—24 hl.,
 4 „ „ „ „ 12—13 hl.,
 haltend, 1 eif. Malzgeschirr, 1 eif. Gerstenweiche, 1 Gspelwert mit Transmission und Ritemen, 1 Dickmalzschuppe, 1 Commode, 1 Werkstische und Stühle, 1 Futter-schneidmaschine, 1 Bierwagen, 1 Kollwagen, 1 Dezimalwaage, 1 Circularpumpe, 1 Malzschrotmühle und das Eis im angefüllten Eisteller im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung versteigern.
 Emmendingen, 4. Mai 1891.
Geppert, Gerichtsvollzieher.

Schwarze Seidenstoffe zu Kleidern unter Garantie vorzügliche Qualitäten sind fortwährend in reichlichem Assortiment vorrätzig. Muster auf Wunsch sofort franko.
 Freiburg i. B. **Julius Bollag, Salzstraße 6.**

Gerüststangen, Wimpelstangen, Nebsteden, Bohnensteden, Erbseureifer
 empfiehlt billigt **Simon Veit, Emmendingen.**

12 bis 15 Zentner Heu
 find zu verkaufen. Wo sagt die Exped. des Blattes.

Wunderbar ist der Erfolg,

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lillienmilch-Seife** von Bergmann & Co. in Dresden. Vorrätzig à Stück 50 Pfg. bei **C. F. Alst.**

Die besten Reißzeuge
 vorrätzig in **H. Dölter's Buchhandlung.**

Er scheint:
 Dienstag, Donnerstags und Samstag mit der illustrierten wöchentlich. Beilage „Gute Geister“. Abonnementspreis vierteljährlich M. 1. 25.

Hochberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von **H. Dölter** in Emmendingen.

Inserate:
 die einseitige Garmondseite oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

M. 55. (Erstes Blatt.) Emmendingen, Samstag 9. Mai 1891.

Der erste sichte Punkt in dem Chaos von Paris, das nach dem Abzuge der deutschen Besatzungstruppen eintrat, zeigt sich am 9. Mai 1871. An diesem Tage endlich gelang es den Versailler Truppen unter General Ciseu, sich des Forts My zu bemächtigen. Nicht weniger als 128 Batterien waren gegen die Forts gerichtet worden, die von den Kommuneards besetzt gehalten wurden. Selbstverständlich war in Paris die Folge jedes Mißerfolges der Kommune ein neuer wahnwitziger Beschluß der Petroleums-Männer und -Frauen, Verhaftungen, Erschießungen u. dergl. schöne Sachen. Es war eine furchtbare Zeit für die Pariser, diese Zeit der Kommune - Herrschaft, in der die Bestie im Menschen schrankenlos entseßelt war und hauste.

Am 10. Mai 1871 wurde der Präliminarfriede zu Versailles vom 26. Februar, durch welchen der Krieg zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossen wurde, zum definitiven Frieden gemacht. Das geschah zu Frankfurt am Main zwischen dem Fürsten Bismarck und Jules Favre, dem noch der Finanzminister Rouvier Quartier begeben war. Obgleich Jedermann den Versailler Frieden und seine einzelnen Stipulationen als bindend und endgiltig betrachtete hatte, machte man doch französischerseits bei Ausführung der einzelnen Bestimmungen Schwierigkeiten und es bedurfte energischer Auftretens des Reichskanzlers Fürsten Bismarck, der französischerseits die Situation begrifflich zu machen. Ein Begriff denn auch, daß sonderlich blühendes bei Nichterfüllung der Friedensbedingungen für ein Land, das von deutschen Truppen noch reichlich besetzt war, nicht herauskommen könne und so besetzte man sich denn, den Frankfurter Frieden abzuschießen. Abtretung von Elsaß und einem Teil Lothringens mit Metz und Diedenhofen (263 Quadratkilometer mit 1 1/2 Millionen, zu 1/3 deutsch redenden Einwohnern), Zahlung von 5 Milliarden Francs (4000 Millionen Mark) Kriegskosten, Okkupation eines Theiles des französischen Gebietes und fufsenweise Räumung desselben nach Maßgabe der erfolgenden Zahlungen, — das waren die Hauptpunkte des Friedensvertrages. Und auf dieses sein Wort darf der Ex-Reichskanzler heute, nach 20 Jahren, mit Befriedigung zurückblicken.

Politische Tagesübersicht.

Der Kaiser hat in den letzten Tagen das Rheinland, insbesondere Düsseldorf, Köln und Bonn besucht; es wurde Sr. Majestät überall ein außerordentlich warmer Empfang bereitet. In Düsseldorf erwiderte der Kaiser auf die Begrüßungsansprache des Fürsten zu Wied auf dem Fest im Ständehaus folgendes: „Ich bin kein Fremder hier. Diese Räume sind mir wohl bekannt. Ich konnte seinerzeit die Huldigung mit ansehen, die Sie meinem glorreichen Großvater bereitet haben, die uns Allen in unaussprechlicher Erinnerung geblieben ist. Daß ich selbstverständlich für die Rhein- und Provinz besondere Gefühle hege, brauche ich nicht zu erwähnen. Diejenigen, die zusammen mit mir in Bonn studirt haben, wissen das. Nur aber möchte ich hervorheben, daß ich mit besonderer Freude am heutigen Tage dieses Fest entgegennehme, da ich ja in dieser Stadt zum ersten Mal öffentlich aufgetreten bin, nämlich auf Befehl meines seligen Herrn Großvaters bei der Enthüllung des Cornelia's-Denkmal's. Seitdem sind 12 Jahre vergangen und Manches hat sich geändert. Die erhobene Erwartung des hohen Herrn ist verblieben. Ihr folgte manches werthe Glied meiner Familie, vor Allem die herrliche Erscheinung meines Vaters, den Sie alle noch hier unter sich haben weilen sehen und von dem Sie wissen, mit wie warmem Herzen er an Bonn, an der Rheinprovinz bis an sein Lebensende gegangen. Manche Stadt kann von seiner Fürsorge erzählen. Wenn der Fürst zu Wied so freundlich war, meiner Mühen zu gedenken um das Wohl des Reiches, so ist das eben eine Pflicht, welche die mir angewiesene Stellung mit sich bringt, und ich werde mich freuen, wenn des Himmels Gnade mich unterstützt, und ich nach wie vor in Frieden mein Land regieren kann. Könnte ich nur den europäischen Frieden in meiner Hand halten, ich wollte jedenfalls dafür sorgen, daß er nicht mehr gestört werde! Jedenfalls aber werde ich, was an mir liegt, nichts unversucht lassen, damit des Friedens Segnungen uns erhalten bleiben. Auch im Innern haben wir Manches durchzumachen Gelegenheit gehabt. Allmählich ringen wir uns zu festen Verhältnissen durch. Sie brauchen bloß auf die Gesetzesvorlagen zu blicken, die theils mit überwältigender Mehrheit von der Vertretung des ganzen Volkes durchgeführt sind, theils dem Abschluß entgegengehen. Daraus ist zu ersehen, daß die Wege, die ich mit meiner Regierung eingeschlagen habe, richtig sind. Wenn ich auf dem mir vorgezeichneten Wege verbleibe, so habe ich das mit meinem Gewissen, und vor Gott allein zu verantworten und ich werde nicht einen Hohl breit abweichen. Ich weiß sehr wohl, daß gerade Sie mit gespannter Aufmerksamkeit nach Berlin blicken. Diese Provinz mit ihren mächtigen Industrie-Anlagen, den vielen Kaufleuten, die darin beschäftigt sind, ist dem Herzen mit den vielen Arterien vergleichbar. Es hat zuweilen schneller gepocht, zuweilen gedroht, mit seinem Boden aufzutreten. Ich hoffe, daß auch das sich allmählich verlieren wird. Sie können überzeugt sein, daß keine Mühe zu groß, keine Arbeit zu mühselig sein wird, dafür zu sorgen, daß die Industrie zu ihrem Rechte kommt, sowohl die Arbeitnehmer, wie die Arbeitgeber. Dieses zu ermöglichen, ist es selbstverständlich auch die Pflicht des Regenten und der Regierung, nach außen diejenigen Verbindungen zu suchen,

welche unserer Industrie den Absatz ermöglichen, welchen einzelne Staaten abzuschneiden versuchen, und ich kann Ihnen hiermit mittheilen, daß gestern der österreichische Handelsvertrag parafirt worden ist. Ich darf hoffen, daß Sie daraus in jedem Maße Ihren Nutzen schöpfen werden. Auf dankbar bin ich der Stadt Düsseldorf für den warmen Empfang. Ich bin fest überzeugt, daß mir, wie die der anderen, die Söhne dieser Provinz, die sich 1870 so schneidig und brav für des Reiches Herrlichkeit geschlagen haben, folgen werden. Nach wie vor habe ich die feste Ueberzeugung, daß das Heil im Zusammenwanken liegt. Das ist die Folge der Monarchie. Einer nur ist Herr im Lande und das bin ich. Keinen Anderen werde ich neben mir dulden. In dieser Gefinnung trinke ich auf das Wohl der Provinz.“

Aus Friedrichsruh wird der „N. N.“ gemeldet, daß Fürst Bismarck entschlossen gewesen sei, zur Leichenfeier für den Generalfeldmarschall v. Moltke nach Berlin zu gehen und auch bereits seinen Salonwagen zu diesem Zweck bestellt hätte, die Reise wäre jedoch unterblieben infolge von Besorgniß um das Befinden der Fürstin, welche seit einigen Tagen erkrankt sei.

Laut „Straßb. Post“ äußerte Fürst Bismarck der Abordnung des Reichscomités seines Wahlkreises gegenüber, er sei 40 Jahre im Staatsdienst gewesen, habe viel Avancement gefunden und strebe nicht mehr nach äußeren Ehren, dagegen rechne er sich es jetzt zur Ehre, von den Wählern des 19. Wahlkreises mit dem Mandat betraut zu werden, da er sich diesem Wahlkreise als Plattdeutscher nahe fühle. Es falle ihm schwer, ferner bei öffentlichen Angelegenheiten der Wirkung zu entsagen. Er habe nie um ein Mandat werden wollen, anders aber sei es, wenn, wie jetzt, der Ruf an ihn ergebe, dem er folgen wolle. Für die laufende Session müsse er um Urlaub bitten. Wenn aber eine wichtige Angelegenheit des Wahlkreises auf der Tagesordnung stehe, würde er am Plage sein. Seine schönste Zeit sei gewesen, wo er die nationalliberale Mehrheit im Reichstage hatte. Daß er die Nationalliberalen an die Wand habe drücken wollen, bestritt der Fürst ausdrücklich; er gehe nicht als Parteimann in den Reichstag, aber seine Sympathien gehörten der alten Kart-Partei. Noch ein zweiter Reichstagswahlkreis war dem Fürsten Bismarck angeboten worden: der konservative Wahlkreis des Kreises Memel-Gybelburg, welchen bisher Graf Moltke vertrat, hat am 27. v. M. telegraphisch das erledigte Mandat dem Fürsten zur Verfügung gestellt. Bismarck hat indeffen in einem Schreiben vom 29. April, also einen Tag vor der Stichwahl in Gesehmünde, dankend abgelehnt.

Der Antrag süddeutscher Reichstagsabgeordneter zur Branntweinsteuer-Novelle ist im Reichstage vom Vertreter des 8. bad. Reichstagswahlkreises, Hrn. Geißlichen Rath Lender, eingebracht und am letzten Samstag trotz Abtrahens des Regierungsbereiters angenommen worden. Der Antrag Lender geht dahin, in Brennereien, welche bloß eine einfache Brennvorrichtung mit unmittelbarer Feuerung besitzen und nicht mehr als 1 Hektoliter reinen Alkohols in einem Jahre erzeugen, für Branntwein in einer Jahresmenge bis zu 20 Liter reinen Alkohols, welcher aus selbstgewonnenen, nichtmeßbaren Stoffen hergestellt wird, die Verbrauchsabgabe für das Liter reinen Alkohols von 50 auf 25 Pfennig herabzusetzen. In der dreistündigen Debatte, welche sich an den Antrag anknüpfte, erklärte Staatssekretär von Markahn entschieden, daß die Branntweinsteuer-Novelle durch die Annahme dieses Antrages für die Regierung unannehmbar werden würde. Mit dem Beschluß der Kommission, die Materialsteuer für Brennereien bis zu 50 Liter reinen Alkohols Jahresproduktion auf vier Zehntel, und für Brennereien bis zu 1 Hektoliter Jahresproduktion auf acht Zehntel des gesetzlichen Steuerbetrages zu ermäßigen, sei man bis an die äußerste Grenze der Konzession gegangen; weiter zu gehen würde eine entschiedene Ungerechtigkeit gegen die norddeutschen Kleinbrennereien sein. Trotz dieser Erklärung wurde der Antrag Lender von dem Antragsteller und den badischen Zentrums-Abgeordneten Hug und Schüttgen, ganz besonders lebhaft aber von dem Elsässer Simonis bejwörtet. Sämtliche Nebenredner schloßen es, ähnlich, wie dies in der vorjährigen Reichstags-Wahlbewegung geschehen ist, als eine grausame Härte, den kleinen Obstbrennereien einen billigen Hausbrand vorzuhaltend zu wollen. Die Abgg. Holz und Wlbe traten dem Antrag entgegen. Abg. Wuhl rief dem Abg. Lender, angesichts der Erklärung des Staatssekretärs seinen Antrag zurückzugeben; gelche das nicht, so werde auch er mit einem Theile der nationalliberalen Fraktion dem Antrage zustimmen, müsse aber dem Antragsteller die volle Verantwortung überlassen, wenn in Folge der Annahme des Antrages das Gesetz nicht zu Stande käme und die Kleinbrennerei der in demselben ihr gebotenen Vorteile verlustig gäbe. Abg. Singer erklärte sich für den Antrag, welcher denn auch mit

einer aus dem Zentrum, der Linken und einem Theile der National-liberalen bestehenden Majorität angenommen wurde.

Wie aus Luxemburg gemeldet wird, tritt das Gericht von einer bevorstehenden Verlobung des Erbprinzen von Luxemburg mit der Prinzessin Margaretha, der jüngsten Schwester Kaiser Wilhelms, seit der Annahme des großherzoglichen Majorats mit größerer Bestimmtheit auf.

Ueber einen blutigen Zusammenstoß zwischen dem Aservolientenant Heyl und zwei Offizieren der Mainzer Garnison bringt das „Mainzer Journal“ folgende auf authentischer Information beruhende Darstellung:

Ein hiesiger junger Mann (Heyl) hatte von einem hiesigen Offizier eine Herausforderung zum Duell erhalten, dieselbe aber abgelehnt. Als sich der junge Mann am 28. v. M. von dem Bahnhof der Ludwigsbahn über die Schillerstraße begab, kamen in der Nähe der Prinz-Kaserne plötzlich 2 Offiziere des 87. Inf.-Regts. mit gezogenem Säbel auf den jungen Mann zu und ließen auf ihn ein. Der Herr flüchtete und rief um Hilfe, fortwährend verfolgt von den beiden Offizieren, von welchen der eine ihm am Schillerplatz einen kräftigen Hieb mit dem Säbel über die eine Schulter versetzte, dann bog der junge Mann in die Inselstraße ein, woselbst er von einem Offizier ereilt und zusammengewürfen wurde, während der andere mit seinem Säbel ausholte und ihm einen so wichtigen Hieb versetzte, daß die Flecken und Arterien durchgehauen wurden und das Blut hoch emporspritzte. Der Verwundete wurde in das Haus des Herrn Zoppi gebracht, wo Herr Dr. Doerr einen Nothverband anlegte und die Verbringung in das St. Rochus-Spital anordnete.

Baden.

* Emmendingen, 7. Mai. Bei der am 4. d. M. dahier stattgehabten Wahl eines geistlichen Abgeordneten für die Generalsynode mußte das Loos zwischen Herrn Stefan Ströbe, Stadtpfarrer in Wertheim (Konseru) und Herrn Oberhofprediger Helbing in Karlsruhe (lib.) entscheiden. Das Loos fiel zu Gunsten des Herrn Ströbe, der aber bereits am 3. d. M. in Wertheim einstimmig zum geistlichen Vertreter gewählt worden ist.

Emmendingen, 6. Mai. Wenn bei einem Verein, wie dies beim hiesigen Kriegerverein der Fall, in einem Zeitraum von 3 Monaten 20 neue Mitglieder eintreten, dann darf solches ganz gewiß mit Recht als ein Zeichen des Gedeihens des betreffenden Vereins angesehen werden. Täglich melden sich jüngere und ältere Leute zum Beitritt und ist der Zweck gegenwärtiger Zeiten, diejenigen, welche als Mitglieder beim Kriegerverein zugehen wollen, zu veranlassen, ihre Anmeldung behufs Eintritt in thunlichster Eile zu bewerkstelligen, damit der Verein in der Lage ist, die erforderlichen Aufnahme-Aktenden und Verbands-Mitglieder den betreffenden noch so zeitig behändigen zu können, daß denselben die Teilnahme an dem am Sonntag den 24. Mai in Emmendingen stattfindenden Gaufest ermöglicht wird.

Mußbach, 7. Mai. Gestern ließ das Bürgermeisteramt das Kleinschlagen des erforderlichen Straßenmaterials für die Gemeinde Freiamt im Kronenwirthshaus dahier öffentlich an den Wenigstnehmenden versteigern. Ein Metzger aus der Amtsstadt suchte in seiner Weinlaune das Bedürfnis, auch mitzubieten, und erhielt richtig durch die tatvolle Rücksichtnahme der übrigen Co-currenten ein Loos zugeschlagen. Vergebens waren nach beendeter Steigerung seine Versuche, Jemanden aufzutreiben, der für ihn die übernommenen Steine klopfen wollte, und so wird ihm wohl oder übel nichts anderes übrig bleiben, als den Haufen Steine selbst zu klopfen, was auch ein ganz gesundes, wenn auch wenig rentables und weil an der Straße zu besorgendes, auch unterhaltendes Geschäft sein wird.

Karlsruhe, 6. Mai. Der Großherzogliche Hof wurde benachrichtigt, der Kaiser hatte dem Großherzog am Freitag den 8. Mai, von Bonn kommend, einen kurzen Besuch ab. Die Weiterreise erfolgt am Samstag nach Darmstadt. Ein offizieller Empfang wurde abgelehnt; der Besuch hat lediglich einen privaten Charakter.

Freiburg, 4. Mai. Als weltlicher Abgeordneter zur Generalsynode wurde gewählt Hr. Landesgerichtspräsident Kiefer (lib.) und als Erbsagmann Hr. Gast. Hügin (lib.) von Freiburg.

— Mit dem 1. Juli erlöschen die Mandate von 32 Abgeordnete zur Zweiten Kammer, darunter 28 Liberale, 3 Zentrumspartei und 1 Demokrat. Es verbleiben in der Kammer 31 Abgeordnete, nämlich 18 Liberale, 10 Zentrumspartei, 2 Demokraten (bzw. Freisinnige) und 1 Konservativ. Schon diese einfache Zusammenstellung zeigt, daß der Agitationsfähigkeit der gegnerischen Parteien diesmal ein besonders weites Feld geboten ist. Von den Abgeordneten der Städte treten u. A. aus: Weber-Konstanz, Pfister-Freiburg, Gehler-Lahr (seitler verstorben), Gönner-Baden, Stigler-Karlsruhe, Friedrich-Durlach, Schmitt-Buchthal, Gsell-Pforzheim, Labenburg- und Reib-Mannheim, Wildens-Haidelberg. Die Stadt Karlsruhe hat keine Neuwahl vorzunehmen, die Mandate ihrer drei Abgeordneten Kamey, Kiefer und Hofmann bleiben in Kraft.

Waldbrunn, 4. Mai. Ein Besuch in der Strohschule, wo zur Zeit die während des Winters verfertigten Arbeiten der Schüler ausgelegt sind, um selbe zur Ausstellung nach Furtwangen zu verpacken, hat uns vollkommene Ruhe gegeben, die Leistungen auf diesem Gebiet eingehend zu betrachten und haben wir gefunden, daß in dieser Branche in hiesiger Strohschule Musterhaftes geleistet wurde, zugleich aber auch mit Bedauern vernommen, daß trotz der Schönheit und Solidität des Flechtes keine Abzugaufen gefunden werden können, da überall die Schundwaare wegen ihres Spottpreises namentlich bei dem Landvolk großen Absatz findet. Die Anerkennung des vorzüglichsten Fabrikats bei der Ausstellung wird der Leitung der hiesigen Strohschule nicht vorenthalten werden, nur wäre zu wünschen, daß sich die Fabrikanten entschließen, zahlreiche Verstellungen zu machen.

Vermischte Nachrichten.

Tübingen, 3. Mai. Am Rande des Steinlachmal spielten 2 Kinder eines mit 7 Sprößlingen gesegneten Schaffners, ein 3jähriger Knabe und ein 2jähriges Mädchen. Das letztere fiel ins Wasser und wurde von den rasch treibenden Wellen fortgetragen, während das Brüderchen jammervoll schreiend neben herlief. Ein Bahnwärter erkannte diese Lage, aber er war an seinen Posten am Bahnübergang gefesselt durch den heranbrausenden Zug. Als dieser vorüber, eilte er zu Hilfe und zog das Kind bewußtlos aber noch lebend aus dem Wasser.

In Berlin hat ein Kutscher seine ehemalige Braut und dann sich selbst erschossen.

In der nordamerikanischen Stadt Paduca (Kentucky) hat ein gewaltiger Wirbelsturm mehrere hundert Häuser der Dächer beraubt und einige gänzlich zertrümmert. Die Methodist Kirche wurde in die Höhe gehoben und die Trümmer auf die Straße geschleudert. Mehrere Bahnhöfe und Fabriken sind stark beschädigt. Eine Anzahl Personen trug leichte Verletzungen davon.

Briefkasten.

Nach E. Sie gehen in Ihren Verurtheilungen entschieden zu weit. Das Mitgetheilte sind die landläufigen Angriffe und Verdächtigungen gegen die national-liberale Partei, welche allerdings nicht maßlose Verurtheilungen ins Blaue machen kann und auch dadurch einen doppelt schweren Stand hat, daß sie als gemäßigte Mittelpartei darauf verzichten muß, die Leidenschaft des Volkes durch Erregung von Unzufriedenheit aufzuwecken. Um so dringender ist eben deshalb unsere Pflicht, durch ruhige und sachliche Belehrung aufzuklären.

Freundl. Gruß
Die Redaktion.

Offenburger Pferdemarkt-Loose à Stück Mark 2 sind zu haben in der Exp. d. Bl.

Näherer heutigen Nummer liegt ein Prospekt bei von: Becker's Weltgeschichte, eines der besten Werke dieser Art.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise wohlthuernder Theilnahme bei dem Verluste unserer lieben Tochter und Schwester

Katharina Elisabetha Rost,
für die vielen Blumenpenden und das ehrende Beigengeleit drücken ihren herzlichsten Dank aus

Ottoschwanden, den 6. Mai 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gewerbeschule Emmendingen.

Nächsten Dienstag, den 12. d. Mts. beginnt wieder der Unterricht.

Der Gewerbeschulrath.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Väter, Vater und Großvater

Wilhelm Hunzinger

Donnerstag früh 3 Uhr in einem Alter von 72 Jahren zu sich zu rufen.

Windenreuth, 7. Mai 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Samstag Vormittag 10 Uhr statt. Dies statt besonderer Anzeige.

Konkursverfahren.

Nr. 6559. Von Gr. Amtsgerichte Emmendingen wurde heute verfügt: Ueber das Vermögen des Kaufmanns Albert Hermann in Emmendingen wird heute am 6. Mai 1891, Nachmittags 3 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Kaufmann Albert Nehm in Emmendingen wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 12. Juni d. J. bei dem Gerichte anzumelden. — Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände Termin auf

Samstag den 23. Mai,

Vormittags 11 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag den 22. Juni d. J.,

Vormittags 8 Uhr

vor dem Gr. Amtsgerichte Emmendingen bestimmt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestige der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 12. Juni d. J. Anzeige zu machen.

Emmendingen, den 6. Mai 1891. Der Gerichtspräsident des Gr. Amtsgerichts: Säger.

Bekanntmachung.

Die Färberei, Druckerei und Chem. Waschanstalt von L. Wilsdorf wird weiter betrieben und können Waaren, sowie Kleidungsstücke abgegeben werden bei

Frau Specht

wohnhaft neben Bauunternehmer Hafner.

Raffia-Bast

zum Anbinden der Neben empfindlich billigt

38. Reichelt.

Holzverkauf.



Die Groß. Bezirksforstrei Waldbirch versteigert am Donnerstag, den 14. Mai d. J., früh 10 Uhr,

im Gasthaus zur Kastellburg in Waldbirch:

1. Aus dem Distrikt Engewald bei Waldbirch: 2 tannene Stämme II. Kl., 40 dto. III. Kl. und 245 dto. IV. Kl.; 7 tannene Klöße I. und 9 II. Kl., 3 Hainbuchen, 3 Eichen, 1 Ahorn, 1 Nußbaum und 1 Kirschbaum.
 2. Aus dem Kastellwald bei Waldbirch: 6 tannene Stämme I. Kl., 24 II. Kl., 36 III. Kl., 89 IV. Kl. und 44 V. Kl., 10 tannene Klöße I. Kl., 19 II. Kl. und 5 III. Kl., 4 Eichen III. Kl. und 20 IV. Kl., 33 Buchen und 1 Erle.
 3. Aus dem Kilpenwald bei Oberstimonswald: 14 tannene Stämme III. Kl., 111 IV. Kl. und 20 V. Kl. und 16 tannene Sätklöße.
 4. Aus dem Kalmel bei Elzach: 60 tannene Stämme IV. Kl. und 15 V. Kl. und 10 tannene Klöße.
- Auszüge der Listen fertigt für den Enge- und Kastellwald Waldbirch Blattmann in Waldbirch, für den Kilpenwald Waldbirch Wehrle in Gitenbach-Kilpen und für den Kalmel Waldbirch Diberger in Elzach.

Holz-Versteigerung.



Der Unterzeichnete läßt Donnerstag, den 14. Mai, Vormittags 11 Uhr, im „Adler“ in Theningen

21,38 Ster gemischtes Scheitholz } in 9 13,61 „ „ „ „ „ „ } in 9

öffentlich versteigern, wozu Kaufliebhaber hiemit eingeladen werden. Das Holz liegt am Hartholzschlag Nr. 1 des Domänenwaldes Theninger Almend längs des sog. Feuerbaches und wird Waldbirch Theningen in Rente dasselbe auf Verlangen vorzeigen. Freiburg, den 5. Mai 1891.

Christian Mez.

Bekanntmachung

der Bilanz und des Mitgliederstandes des Spar- und Darlehenskassenvereins WALTERDINGEN auf 31. Dezember 1890.

Bilanz auf 31. Dezember 1890.

Aktiva 74 956 Mk. 89 Pf.

Passiva 74 047 „ 17 „

Somit Gewinn 909 Mk. 72 Pf

Mitgliederstand:

Zugang 7. Abgang —

auf 31. Dezember 1890. 112 Mitglieder.

Walterdingen, den 4. Mai 1891.

Spar- und Darlehenskassenverein e. G. mit unbeschr. Haftpflicht. Friedrich Wäldin, Friedrich Reinhold, Suber, Rechner.

Mittel gegen die Blattfallkrankheit

(Peronospora) der Neben, Kartoffeln, Obstbäume und pflanzliche Parasiten. Kupfervitriol in großen und kleinen Kristallen und gemahlen. Kupferkalk-Pulver (Vordelaiser-Brühe) ist mit Wasser angerührt zum Besprühen sofort fertig, daher einfaches und billiges Mittel. Sulfatino (Kupfervitriol-Schwefel-Kalk Pulver). Auch gegen Didium und Schwarzbrenner.

Billigste Preise. Bekannte „Pomona“ aus der Rebsprizen Metallwaarenfabrik Ettlingen zu Fabrikpreisen.

Dr. H. Aschenbrandt

Fabrik chem. Produkte und künstl. Dünger Emmendingen (Baden).

Ausführliche Preisliste und Gebrauchsanweisung, sowie jede weitere Auskunft gratis und franko!

Arbeiter und Arbeiterinnen

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung in der

Kamie-Spinnerei Emmendingen.

Statt besonderer Anzeige.

Friederike Hurter

Karl Kromer

Verlobte.

Emmendingen im Mai 1891.

Für Plästerer.

Die Gemeinde Köbdingen vergibt die Herstellung von circa 120 □ M. neuer Plästerarbeiten und das Anpflanzen von ebensoviel Metern alter Pläster, ohne Lieferung des Materials, in Submission.

Angebote mit Bezeichnung des Preises per Quadratmeter für beide Ausführungen sind innerhalb 10 Tagen mündlich oder schriftlich beim Bürgermeisteramt zu machen.

Gerüststangen, Wimpelstangen, Nebsteden, Bohnensteden, Erbsenreiser

empfiehlt billigt Simon Veit Emmendingen.

Auf sofort

ein einfach möbliertes Zimmer mit Kochofen zu mietzen gesucht. Näheres zu erfragen Sebestr. Nr. 26, 1. Etod.

Stelle finden

hier und auswärts bürgerliche Köchinnen und Mädchen für Haus- und Feldarbeit durch Frau Hagen Emmendingen.

Ein jüngeres Mädchen

wird für Kinder gesucht. Wo sagt die Expedition d. Blatt's.

Für die in meinem Eisen- und Colonialwaaren-Geschäfte vacante Lehrstelle suche per sofort einen kräftigen jungen Mann mit guter Schulbildung. Keningen. Franz Fächter.

Lehrjungen.

Zwei nette junge Leute, welche sich im Kellnerfache ausbilden wollen, in ein Hotel I. Ranges gesucht (kein Gehrgeld erforderlich). Auskunft ertheilt: Internationales Bureau Dornenstr. 7 Strassburg i. E. (Rückmarke erbeten.)

20 tüchtige

Steinhauer

gesucht. Phil. Henrich, Baumeister, Freiburg.

Todes-Anzeige.



Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen wir die Trauernachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Christine Zimmermann

geb. Böcherer, Altfreihofwirthin

gestern Nachmittags 2 Uhr in einem Alter von 73 Jahren sanft entschlafen ist.

Dies statt besonderer Anzeige.

Ottoschwanden Frethof, 7. Mai 1891.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Christian Zimmermann

zum Frethof.

Die Beerdigung findet Samstag Mittag 2 Uhr statt.

RUMÖLLER & Cie.

Freiburg, Salzstraße 41, gegenüber dem Theater.

Herrenconfection, Maassgeschäft und Tuchhandlung.

Beste und billigste Bezugsquelle für Herren- und Knabenkleider, sowie von Tuchen und Wuxkins im Ausschnitt. Die Firma unterhält stets großes Lager fertiger Anzüge nur eigener Anfertigung. Herren-Anzüge von guter Arbeit und mit gutem Futter versehen von 20 Mark an. Von besserer reinerwollener Waare 22, 25, 27, 28, 30, 35, 40, 45 Mark.

Anzüge nach Maass unter Garantie für guten Sitz und beste Zuthaten von 36 und 40 Mark an.

Feine Anzüge von Zwirnburkin, Cheviot und Kammgarn 45, 48, 50, 55, 60 und 70 Mark. Schwarze Rockanzüge von Tuch oder Kammgarn 50, 55, 60, 70 Mark.

Reichhaltiges Lager von Tuchen und Wuxkins zum meterweisen Verkauf, von den billigsten bis zu den feinsten deutschen und englischen Sachen.

Parthiewaare sehr billig stets am Lager, von Mt. 2,50 per Meter an; eine sehr gute haltbare Waare 3, 3,50 und 4 Mark. Proben nach auswärts senden wir umgehend franko!

Der Verkauf geschieht nur gegen Baarzahlung, und sind wir dadurch in den Stand gesetzt, für billigen Preis das Beste und Gediegenste liefern zu können. Die Preise sind streng fest ohne jeden Sconto.

Von der durch ihre unübertroffene Triebkraft und größte Haltbarkeit rühmlichst bekannten, vielfach mit ersten Preisen prämiirten

Prima-Getreide-Presshufe

aus der Fabrik der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Breihafen-Fabrikation vormals G. S i n n e r in Grünwinkl (Baden) unterhält stets Lager in frischster Waare die Niederlage für Emmendingen und Umgegend

W. Reichelt.

Empfehle mein Lager aller Arten

Stabeisen, Bleche, Stahle, Achsen, Ketten, Nägel, Nieten, Schrauben, Werkzeuge, Beschläge u. s. w.

unter Zusicherung billigster Bedienung.

Hermann Falk, Eisenhandlung
beim Nebstoch
Emmendingen.



Rebspritze Vermorel.

Die einfachste, auch zum rechts und links bantiren durch mehrjährigen Gebrauch als die beste bewährte (zahlreiche Zeugnisse und der Absatz von über 160 000 Stück beweisen dies), liefert im Original und fertigt selbst an

Th. Hertle, Mechaniker.
Freiburg i. B., Friedrichstr. 57 u. 59.
Vertreter: Bezirk Emmendingen, Keningingen, Waldkirch, Herr Emil Güller in Ober-Rothweil.

Vor Nachahmungen oder sog. Verbesserungen wird gewarnt, da die obigen Membranpumpen die einzig richtigen sind.

Feuerherde,

Rastatter Sparkochherde, Kochgeschirre

roh und emailirt, empfiehlt billigst

H. Falk, Eisenhandlung,
Emmendingen.

Alle Arten

Feld-, Haus- und Gartengeschirr

empfehlen die Eisenhandlung von

Hermann Falk

Emmendingen.

Pferde-, Rinder- und Farrenmarkt

in Offenburg

am Dienstag 2 Juni 1891.



Große Verloosung

von

Pferden, Kühen, Rindern, landwirthschaftlichen Geräthen, Maschinen, Fahr- und Reitrequisten, unter Ausgabe von 14,000 Loosen.

Ziehung am 4. Juni 1891.

Preis des Looses 2 Mark.

Der geringste Gewinn hat einen Werth von 20 Mark. Lose sind bei dem Kassier, Herrn Buchhändler Carl Debold in Offenburg und dessen Herren Agenten, sowie bei der Expedition des Hochberger Boten in Emmendingen zu haben. Wiederverkäufer erhalten bei direktem Bezug vom Kassier auf 10 Lose ein Freiloose.

Offenburg, im April 1891.

Der Gemeinderath.

NB. Da in der Regel die Betheiligung an dieser Verloosung eine ungemein starke ist, so wolle man Bestellungen baldigst machen, um allen Wünschen genügen zu können.

Bad-Eröffnung.

Vom Sonntag den 10. Mai ab sind die Bäder in meinem Hause wieder eröffnet.

Arthur Tritscheller,
zum Bad Suggenthal.

Tanzunterhaltung.

Sonntag, den 10. Mai in der Krone zu Maled, wozu freundlichst einladet

Jakob Stegmeier.

Zwei großkräftige Mutterchweine sind zu verkaufen bei

Nebstochwirth Wollspurger, Ründringen.

Hierzu ein zweites Blatt.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstags und Samstag mit der illustrierten wöchentlich. Beilage "Gute Geister".
Abonnementspreis vierteljährlich M. 1. 25.

Hochberger Boten

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Inserate:
die empfangliche Garmondzeile oder deren Raum 10 Pf. bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 55. (Zweites Blatt.) Emmendingen, Samstag 9. Mai 1891.

Vermischte Nachrichten.

Die „Wossische Zeitung“ macht darauf aufmerksam, wie ein eigenartiger Zufall es wollte, daß Mollke an einem Freitag aus dem Leben scheidet, nachdem bereits Kaiser Wilhelm I. an einem Freitag (9. März 1888) und Kaiser Friedrich gleichfalls an einem Freitag (am 5. Juni 1888) heimgegangen sind.

Das Rittergut Greisau, welches Mollke aus seiner Dotation im Jahre 1867 erwarb, liegt, eine Meile von Schweidnitz, malerisch schön im Thale. In Greisau wohnte der berühmte und gefeierte Mann sich bei der denkbar einfachsten Lebensweise glücklich. Wenn sich Mollke hierher zurückzog, begannen Tage der weltvergessensten Ruhe für ihn. Sein Lieblingsaufenthalt war der köstliche Park, in dem er noch vor wenigen Jahren Stunden lang arbeitete, bürre Aeste abhägte und darüber oft das Mittagessen versäumte. Er arbeitete häufig bei Regen und Wind und in einem Anzuge, welcher es begreiflich erscheinen ließ, daß eine Gesellschaft, welche nach Greisau gefahren war, um den berühmten Mann zu sehen, ihn nicht erkannte, sondern für einen Gartenarbeiter hielt. Eines seiner Sorgenkinder war der hinter dem Schlosse gelegene Parkteich. Der Park ist ganz musterhaft gepflegt, uralte Eichen, sowie Buchen und Silberpappeln schmücken ihn; unter einer Rieseneiche pflegte der Marschall auf einer schlichten Gartenbank auszuruhen. Vor dem Eingang zum Gutshof steht eine 1870 gepflanzte Friedenseiche, unter ihr befindet sich ein Granitblock mit der Inschrift: Sedan 1. 9. 1870. In Greisau wurde nach dem Willen des Gutsherrn nicht am 2., sondern am 1. September das Sebansfest gefeiert. Seine Häuslichkeit in Greisau theilte er mit der Familie seines Neffen und Adjutanten Majors v. Mollke, dessen vier lieblich erblühende Kinder ihm den Lebensabend erheiterten. Mit ihnen spielte er Nachmittags gern Croquet, oder ergötzte sich bei einer Luftkugelsbahn, wie er überhaupt ein großer Kinderfreund war. Bei den Entfesten des Dorfes, bei Kinderfesten, war er stets dabei, auch hatte er ein Kinderheim eingerichtet, in welchem die Kinder der ländlichen Arbeiter nach Frobel'schem Grundfahz beschäftigt werden. Die Grabkapelle auf dem Gute Greisau, wo Graf Mollke zur letzten Ruhe bestattet worden ist, liegt auf einem Hügel zwischen Cypressen und Tannen und macht einen feierlich ernsten Eindruck. Hier schläft seit 23 Jahren die Gattin Maria, geb. v. Brodendorf, welche als treue Genossin 26 Jahre lang den Frieden seines Hauses pflegte und ihm im Jahre 1868 entrißen wurde. In der Grabkapelle, zu welcher einige Stufen emporzuführen, stehen zwei blumenbedeckte Särge, auf welche bläuliches Licht fällt. Der eine Sarg birgt die Hülle der Gemahlin des Marschalls, der andere die der Schwester Mollke's, der Frau v. Burt. Eine Nachbildung des Thorwaldsen'schen Christus schmückt die Kapelle, welche Mollke's biblisches Lieblingswort enthält: „Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung.“

Folgende sehr interessante Erinnerung aus dem Leben des verstorbenen Generals v. Göben theilt das illustrierte Familienblatt „Das Buch für Alle“ mit: Zu Ende der dreißiger Jahre hatte Göben als preussischer Leutnant sich beurlauben lassen, um in die kaiserliche Armee einzutreten. Dort hatte er es bis zum Oberleutnant gebracht. Im Jahre 1840 nach Niederweisung des kaiserlichen Ausstandes mußte er, aller Mittel bar, aus Spanien zu Fuß nach Deutschland wandern. Es ging ihm damals so traurig, daß er den letzten Monat auf dieser Reise die Nächte unter freiem Himmel zubringen und sich von unreinem Obst ernähren mußte. In Rheinhessen schloß er sich einem Handwerksburschen, einem Bäckergehilfen, an. Dem sagte er, daß er sich, müde des steten Schlafens unter freiem Himmel, in Darmstadt als Substanzlos festnehmen lassen wolle, um nur einmal wieder ein Obdach zu bekommen. Und richtig! In Darmstadt angekommen, meldete er sich auf der Polizei als obdachlos, in der Hoffnung, eingesperrt zu werden und Gefangenentrost zu erhalten. Allein er täuschte sich, denn man fand, daß seine Papiere in Ordnung waren, und konnte ihn deshalb auch nicht einsperren. Hungrig, ermattet und verzweifelt mußte der Vermittler weiter wandern. Da bemerkte ihn sein wackerer Reisefährer, der Bäckergehilfe, und schenkte ihm zwölf Kreuzer, die ihm ein Unterkommen auf der Herberge ermöglichten. „Das war mein erster Besuch in Darmstadt“, erzählte der General später dem Prinzen Heinrich von Hessen. „Das zweite Mal, im Jahre 1846, wurde ich in Begleitung Sr. Königl. Hoh. des Prinzen von Preußen in Postquippage vom Bahnhofe abgeholt, und das dritte Mal, im Jahre 1866, rückte ich als General an der Spitze meiner Truppen in die Stadt ein.“

Von der maßlosen Begehrlichkeit mancher Arbeiter legt folgender Vorgang bezeichnendes Zeugniß ab. Die Cigarrenmacher der Fabrik A. N. Jedide und Sohn in Trachau, einem Vorort von Dresden, stellten die Forderung auf, daß ihnen der Lohn auch für diejenigen 27 Stück

Zigaretten ausgezahlt werde, die ihnen der Geschäftsinhaber jede Woche unentgeltlich liefert. Da dieses unverschämte Verlangen, welches zuerst von den jugendlichen Arbeitern gestellt wurde, natürlich abgewiesen werden mußte, so haben 80 Arbeiter die Arbeit niedergelegt.

Was ist Kommunismus? Mehrere Arbeiter zu Paris sprachen über die große Aufgabe der Republik; einer von ihnen eiferte besonders heftig gegen den Kommunismus. Blödsichtig fragte ihn ein Kamerad: „Was ist Kommunismus?“ Statt aller Antwort nahm der Angeredete seine alte Blouse, riß dieselbe in vier, acht und mehrere Stücke, reichte jedem der Umstehenden einen Faden und sagte: „Sehet, als die Blouse ganz war, nützte die Blouse mir, jetzt unter Alle gleich vertheilt, nützt sie weder mir noch Euch. Das ist Kommunismus.“ Eine bessere Definition ist seit langer Zeit nicht gegeben worden.

Ein zerstreuter Professor, der über das Elend der Völker in der Mitte des dreißigjährigen Krieges las, rief im Eifer des Vortrages aus: „Der Kelch ihrer Leiden floß über, und er war noch lange nicht voll!“ — Derselbe erklärte bei einem Vortrage über Robespierre: „Der gewaltige Revolutionär hinterließ bei seinem Tode keine Kinder, außer seinem Bruder, der eine Viertelstunde vor ihm hingerichtet wurde.“ Der Sohn desselben Professors, ebenso zerstreut wie dieser, schrieb von einer wissenschaftlichen Reise nach Java aus an seinen Vater: „Das Klima ist hier wunderbar schön, und die Behauptung ist falsch, daß dasselbe aus Europa her, die nichts weiter thun, als essen und trinken und essen und dann noch ein paar Mal trinken und davon kriegen sie das Fieber und sterben; und dann setzen sie sich hin und schreiben nach Hause, das böse Klima sei schuld!“

Durchschnittlicher Eierertrag der Hühner. Der berühmte belgische Geflügelzüchter Baron Peers ist nach langjährigen Erfahrungen zu der Ueberzeugung gelangt, daß jeder Züchter sich glücklich schätzen kann, welcher pro Jahr und Henne 90—100 Eier erzielt. Es ist als feststehend zu betrachten, daß in den großen Züchtereien Englands die Zahl der durchschnittlich pro Huhn und Jahr gelegten Eiern selten über 100 Stück hinausgeht. In Dänemark sinkt die Zahl der pro Huhn und Jahr im Durchschnitt gelegten Eier auf 70 Stück herab. In größeren Züchtereien ist die Zahl 120 nach verschiedenen Veröffentlichungen bisher nicht überschritten worden.

Heißes Wasser für Verrenkungen und Verstauchungen. Man halte den verwundeten Theil 15 oder 20 Minuten lang in Wasser, welches so warm sein soll, als man es aushalten kann. In gemöhnlichen Fällen werden dann die Schmerzen sich legen. Heißes Wasser mittelst eines Tuches aufgelegt ist ein ausgezeichnetes Mittel für Nervenschmerz und Seitenstechen. Bei Brandwunden und Verbrühungen wende man Tücher an, welche gut im kühlem Alaunwasser gesättigt sind, und halte die wunden Theile gegen die Verührung mit der Luft bedeckt.

Durch die Blume. — Unteroffizier: „Man sagt zwar immer: man kann von einem Dshen nicht mehr verlangen, als ein Stück Rindfleisch! von Jnen aber, Herr Einjähriger, verlange ich doch, daß Sie sich außerdem auch noch die Knöpfe pugen! Verstanden?“

Räthsel.

Du kannst in mir die Wäsche waschen
Und kannst sie auf mir trocknen lassen.

Auflösung des Räthfels in letzter Nummer:
Heute — Leute — Heute — Heute.

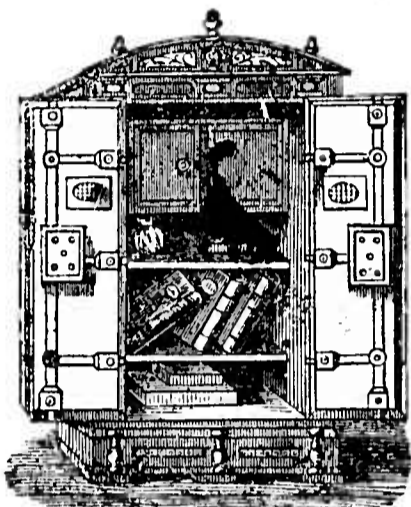
Richtig gelöst von Wilhelm Reichelt, Emilie Sautter, Jba Weil in Emmendingen, Emil Dölter in Rda Ringen.

Eine häusliche Frau ist eine schöne Frau, sagte ein deutsches Sprichwort! Welche Frau wäre es wohl, die nicht in sich den Wunsch hegte, schön zu sein, aber nicht nur schön von Gestalt, sondern auch in der Häuslichkeit die gleiche Eigenschaft an sich zu tragen? Weibes in sich zu verfürern, ist wohl ein gar schweres Problem, und daher ist es in tausenden Fällen ein stetes Suchen und Ringen, welches nur selten mit einem Erfolge gekrönt wird. Alle solche und sonstige häusliche Schwierigkeiten zu lösen, hat sich die mehrfach preisgekürnte Zeitschrift „Fürs Haus“ zu ihrer Aufgabe gemacht. In unterhaltender Weise versteht sie es, ihre Leserinnen zu belehren und ihnen den Weg zu zeigen, der zum häuslichen Glück führt. Darum sei es einer jeden Hausfrau, die für alles Gute, Gutes und Schöne erglüht, auf das wärmste empfohlen, diese in allen Theilen der Erde verbreitete Zeitschrift in ihrem Heim einzuführen. Das geringe Opfer, vierteljährlich 1 Mt., macht sich neben dem überaus lehrreichen Inhalt durch die Reichhaltigkeit, „Handarbeitsbeilage“, „Nähsbeilage“ und für die kleinen bestimmte Schrift „Fürs kleine Volk“, vollaus würdig. Eine Probenummer verabschiedet kostenlos eine jede Buchhandlung, sowie die Geschäftsstelle „Fürs Haus“.

Große öffentliche Versteigerung.

Im Auftrage der früheren Besitzer des Hotel St. Margaretha Pension in Waldkirch, Breisgau, werde ich
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag den 11., 12., 13., 14. und 15. Mai, jeweils von Morgens 8 bis 11 Uhr und Mittags von 2 bis 5 Uhr
 nachstehende Fahrnisse gegen baare Zahlung öffentlich versteigern:

Ein Pianino, 1 Billard sammt Zubehör, 60 vollständige französische und Mainzer Betten mit Kopfkissen- und Federmatratzen, 10 Kinderbetten, 4 Dienbotenbetten, 10 Waschkommoden mit Marmorplatten, 6 sonstige Waschkommoden, 25 Waschtische 10 mit Marmorplatten, 15 Nachttische mit Marmorplatten, 30 Nachttische aus Hartholz, 30 Kanapees, Sophas und Ruhebetten, 4 Kanapees mit 2 Fauteuils, 6 gepolsterte Sessel, 10 weitere gepolsterte Sessel, 30 große und kleine Teppiche, Draperien, Gallerien, Vorhänge, Rouleaux, 20 Zimmer-Eimer, Porzellan, 5 Kleiderstühle, 20 Kleider- und Weißzeugkästen, 30 Schifftons, Sekretäre, Schreibtische, 5 Marmorische Spieltische, 20 große und kleine Tische, 30 Rohrstühle, 160 Strohhühner, 2 große Auszugstische von Mahagoniholz, 5 Büffels, worunter 2 neue aus Mahagoniholz, 1 Schreibtisch mit Kassetenschrank, 20 große Wirtschaftstafeln, 25 kleine harthölzerne Wirtschaftstische, 180 Lehnstühle, 100 eiserne Gartenstühle, 60 hölzerne und 20 eiserne Tische, 20 große und kleine Lampen, 40 große und kleine Spiegel, 100 Bildertafeln, darunter werthvolle Delgemälde, Kupfer- und Stahlstiche,



Weißzeug, als Bett-, Kopfüberzüge, Leintücher, Handtücher, Servietten und Tafeltücher, Badtücher, Küchenwasch, Glas, Porzellan, Ephebede, Gabeln, Löffel, (Christhofel) Messer, eine größere Menge, wie solches zur Einrichtung eines größeren Hotels nöthig ist, einen eisernen großen Kochherd mit 2 Kupferschiff, einen mittleren Herd mit Kupferschiff, einen großen Kaffeebrenner, 2 Eiskästen, einen Bügelofen mit Glätteisen, 3 eiserne Defen mit Rohr, ca. 150 Dhm Weinfas, ca. 2000 Weinflaschen, Wascherathschaffen, eine Menge Zuber, 100 Stück Kübel- und Topfpflanzen, worunter prachtvolle Bäume, einen eisernen Wagen, neu, mit 4 Sitzen, einen Ziehkarren, eine Messingwaage und mehrere hier nicht genannte Fahrnisse.

Am Montag den 11. Mai
 kommt zur Versteigerung das Billard sammt Zubehör, Gartentische und Stühle, der Wagen, Handtaren, die Wirtschaftliche, Lehnstühle, Lampen, Leuchter und Defen,
am Dienstag den 12. Mai
 sämtliche Betten, Waschkommoden, Tische und Nachttische, Teppiche, Pianino, Sophas, Fauteuils, gepolsterte Sessel und Kanapees, Kommoden, Tische, Schifftons, Kleiderkästen, Rohr- und Strohhühner und Büffel,
am Mittwoch den 13. Mai
 Spiegel, Bildertafeln, Delgemälde, Kupfer- und Stahlstiche, Draperien, Gallerien, Vorhänge und Rouleaux,
am Donnerstag den 14. Mai
 Weißzeug, Küchengeschirr, die beiden Herde, Porzellan, Glas und Christhofelbesteck,
am Freitag den 15. Mai
 Weinfässer, Flaschen, Blumen in Kübeln und Töpfen, Wascherathschaffen und neun Badwannen zc.

Die Fahrnisse werden am **Sonntag** den 9. Mai, von Morgens 8 bis 11 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und am 1. Tag der Versteigerung von 8 bis 9 Uhr auf Verlangen durch den Unterzeichneten vorgezeigt.
 Waldkirch, den 18. April 1891.
Bürglin, Gerichtsvollzieher.

PHONIX-POMADE
 nach wissenschaftlichen Erfahrungen hergestellt, ist das einzige reelle, in seiner Wirkung unübertroffene Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen u. starken Haarwuchses u. z. Erlang. eines flotten u. kräftigen Schnurrbartes. Erfolg, sowie Unschädlichkeit garantiert. Man hüte sich vor werthl. Nachahm. u. achte genau auf Firma u. Schutzmarke. Täglich erhältlich. Dankschreiben liegen zur Einsicht aus.
 Preis pro Büchse M. 1.— u. M. 2.—
Gebr. Hoppe, Berlin S.W.
 Med.-chem.-Laboratorium & Parfümerie-Fabrik.
Alleinverkauf für Emmendingen bei
Carl Buisson, Apotheker.

Lotterie der internationalen Ausstellung in Berlin.
 1. Ziehung am 16. u. 17. Juni 1891.
 2. Ziehung vom 20. bis 23. Oktober 1891.
7310 Gewinne
 im Werthe von **300 000 Mark.**
 Original-Loose, für beide Ziehungen **gütlich, à 1 Mt. (11 Loose für 10 Mt.)** empfiehlt und versendet das General-Debit **Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.**
 Jeder Bestellung, welche auf Postanweisung erbitte, sind für Porto und zwei Gewinnlisten 30 Pf. (für ein Schreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

| Gewinne: | |
|-------------|---------------------|
| 1 à ca. | 50 000 = 50 000 Mt. |
| 2 à | 20 000 = 40 000 " |
| 1 à | 10 000 = 10 000 " |
| 1 à | 6 000 = 6 000 " |
| 2 à | 5 000 = 10 000 " |
| 6 à | 3 000 = 18 000 " |
| 6 à | 2 000 = 12 000 " |
| 5 à | 1 500 = 7 500 " |
| 11 à | 1 000 = 11 000 " |
| 10 à | 800 = 8 000 " |
| 15 à | 600 = 9 000 " |
| 10 à | 500 = 5 000 " |
| 10 à | 400 = 4 000 " |
| 15 à | 300 = 4 500 " |
| 10 à | 250 = 2 500 " |
| 20 à | 200 = 4 000 " |
| 5 à | 150 = 750 " |
| 5 à | 120 = 600 " |
| 55 à | 100 = 5 500 " |
| 5 à | 90 = 450 " |
| 5 à | 80 = 400 " |
| 5 à | 75 = 375 " |
| 5 à | 60 = 300 " |
| 450 von ca. | 6.—59 = 16 125 |
| 650 — | —11—99 = 39 000 |
| 1000 à | 10 = 10 000 |
| 5000 à | 5 = 25 000 |

Unentbehrlich für Hausfrauen.
 Eingetragene **Koch's weisse Parfümirte** **Vasalin-Bleich-Schmierseife** **Schönmark.**
 Diese bis heute **unübertroffene weisse parfümirte Vasalin-Bleich-Schmierseife** eignet sich hauptsächlich zum **Einweichen, Kochen und Bleichen** der Wäsche, ohne der Farbe bei Farbleinen oder Wollstoffen nachtheilig zu sein. Die Wäsche wird durch's Kochen mit derselben blendend weiß (ohne Chlor), wozu man jedes- auch das **härteste Wasser** verwenden kann. Diese Seife ist **garantirt rein** von allen der Wäsche schädlichen Substanzen. **Jede Hausfrau** mache nur einen Versuch und sie wird sich von der Güte der Seife zu Erhaltung ihrer Wäsche überzeugen. Das lästige Einseifen sowie Weichen fällt durch Anwendung dieser Seife gänzlich weg.
Gebrauchsanweisungen mit eingetragener Schutzmarke erhält man in jeder Verkaufsstelle gratis.
 Alleiniger Fabrikant und Erfinder, **Karl Koch, Freiburg i. B., Bertholdstraße 7.**
 Der Preis ist per Pfund 25 Pfg. bei Mehrabnahme billiger.
Nur allein ächt zu haben bei:
 F. Wickersheim in Walderdingen, Karl Weber in Kenzingen, C. F. Haag in Weisweil, Fr. Güttner in Leiselheim, J. Hohlbieler, Brgmstr. in Rimburg, H. Stehle in Theuringen, J. G. Engler Sohn in Korbbrunn, Emil Hügle und Ferd. Ganzmann in Nordweil, S. W. Pug in Endingen.
 In Emmendingen bei **C. F. Rist, Inhaber Alb. Herrmann.**

Schwarze Seidenstoffe zu Kleibern unter Garantie, vorzügliche Qualitäten sind fortwährend in reichlichem Assortiment vorrätig. Muster auf Wunsch sofort franco.
Freiburg i. B. Julius Bollag, Salzstraße 6.

CHOCOLAT Buchard
 vereint vorzüglichste Qualität mit mäßigem Preise.
Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.
Tapeten.
 Wir versenden:
Naturelltapeten von 10 Pf. an
Glanztapeten von 30 Pf. an
Goldtapeten von 20 Pf. an
 in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.
Gebrüder Ziegler in Lüneburg.
 Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten auf Wunsch überall hin franko versenden.

Das bedeutendste und rühmlichste bekannte **Bettfedern-Lager** **Harry Unna i. Altona b. Hamb.** versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund vorzügl. gute Sorten 1 Mt. u. 1,25 Pf. prima Halbdaun. nur 1,60 Pf. prima Ganzdaun. nur 2,50 Pf. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwillig. Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt einstückig 20 u. 30 Mt. Zweistückig 30 und 40 Mt. Für Hoteliers u. Gäubler Extrapreise.

Blumen-Papier
 empfiehlt billigt **A. Dölter.**

Er scheint: **Dochberger Bote**
 Dienstag, Donnerstags und Samstag mit der illustrierten wöchentlich. Beilage „Gute Geister“. Abonnementspreis vierteljährlich M. 1. 25.
 Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.
 Nr. 56. Emmendingen, Dienstag 12. Mai 1891.

Die schrecklichsten Greuelthaten geschehen, wenn der Wahnsinn Methode annimmt, wenn er nach einem gewissen System verfährt. Am 11. Mai 1871 wurde auf Befehl des „Wohlfahrtsausschusses“ der Kommune das Haus des alten Thiers in Paris demolirt. Es war eben der helle Wahnsinn. Ein Ausschuss für die „Wohlfahrt“ des Volkes beschloß die Zerstörung eines Hauses, weil dieses einem Manne gehört, der zu allen Zeiten sich als der vernünftigste Mensch der ganzen Nation erwies. Das Haus konnte die wilde Pötte demoliren, den Namen eines Thiers zu zerstören vermochte sie nicht.
 Die Beschäftigte des Glückes lernte vor 250 Jahren einer der Größten des englischen Reiches am eigenen Leibe kennen. Am 12. Mai 1641 wurde zu London der Staatsmann und eine Zeit lang allmächtige Minister Graf von Strafford als Hochverräter hingerichtet. Anfänglich in Opposition zu Karls I. Regierung, ging er aus Ehrgeiz zur Hofpartei über und wurde der benutzte und allgewaltige Rathgeber des Königs. Als solcher suchte er die königliche Macht zu stärken und die Volksrechte zu schwächen. Durch die Puritaner wurde er schließlich gefürzt. Er wurde in Anklagezustand versetzt und zum Tode verurtheilt, allerdings nur durch ein besonderes Geleß, das sich keine Ankläger in der Eile zurecht gemacht hatten. Der König war schwach und feige genug, das Todesurtheil des Mannes, dem er es so ziemlich zu danken hatte, daß er noch auf dem Throne saß, zu bestätigen. Strafford starb als ein ganzer Mann, gefast und ruhig.
 Vor 20 Jahren, am 13. Mai 1871, starb ein Meister im Reiche der Töne, der weit über sein engeres Vaterland hinaus berühmt geworden, dessen Melodien die Musikfreunde auf der ganzen Erde entzückt haben. Es war das D. F. Auber, der liebenswürdige Komponist des „Fra Diavolo“, der „Stimmen von Portici“, von „Maurer und Schloffer“, des „Teufels Antheil“ und einer großen Anzahl melodienreicher, sehr viel aufgeführter Opern. Sehr viele derselben haben sich ihre Frische und ihre Wirkung auf den Hörer bis heute bewahrt und namentlich die beiden erstgenannten Werke sind fortgesetzt Repertoirestücke aller Theater und werden sich als solche noch lange Zeit erhalten.

Politische Tagesübersicht.
 In den „Hamb. Nachrichten“ wird die Rede des Fürsten Bismarck in einer Fassung des „Mitternächter Wochenblattes“ wiedergegeben, die von der in letzter Nummer mitgetheilten vielfach erheblich abwich und überdies weit charakteristischer für den Fürsten ist. In dieser vermutlich getreueren Wiedergabe lauten die wichtigsten Stellen wie folgt: „Wenn ich Ihnen sagte: „Ich kann jetzt nicht nach Berlin, so will ich hinzufügen, daß für meine Anwesenheit dort im Augenblick kaum ein Bedürfnis vorliegt. Der Reichstag wird nur noch kurze Zeit tagen und es steht, so viel ich weiß, keine Frage zur Debatte, auf die Einfluß zu nehmen im jetzigen Stadium derselben thöricht wäre, oder die unseren Wahlkreis im Besonderen interessirte. Sollten solche in Folge neuer Vorlagen noch zur Berathung kommen, so werde ich mich daran nach Möglichkeit meiner Gesundheit beteiligen. Abgesehen davon aber bitte ich Sie, als Ihr Abgeordneter, einwweilen um Urlaub. Nicht bloß die Unbequemlichkeit, außerhalb der eigenen Häuslichkeit zu wohnen und zu schlafen, hält mich augenblicklich von Berlin zurück, sondern auch die Aussicht auf peinliche Begegnungen mit früheren Freunden, die solche zu sein seit meinem Abgange ausgehört haben. Ich hoffe, von Ihnen hat Niemand die schlimme Erfahrung selbst gemacht, mit jener geschiedenen Frau unersöhnt unter einem Dache zu wohnen. Wehlich ist das Wiedersehen mit geschiedenen Freunden. Sie werden sich vorstellen können, daß ich in Berlin Begegnungen haben werde, die meinen früheren Freunden vielleicht ebenso und mehr wie mir unerwünscht sein würden. Das ist ein Imponderabile und die konventionellen Formen decken die inneren Einbrüche solchen Wiedersehens. Aber ich mag sie mir nicht früher auferlegen, als es pflichtmäßig notwendig wird. Das Mandat dauert ja aber auch länger, und bei der Schnelligkeit, mit der wir leben, können sich die Umstände und die Einbrüche bis dahin ändern. Natürlich kann ich nach meiner Vergangenheit nicht einer Partei angehören; wenn ich in gewissem Sinne auch Parteimann bin, so bin ich es für das alte Kartell, dafür, daß die staatsverhaltenden Parteien sich soweit verständigen, wie es ihnen möglich ist, und die Dornen ihrer Programme nicht gegen einander kehren. Wehlich ist mit den Nationalliberalen aus-einanderkam, das lag hauptsächlich daran, daß ihre Führer mit einigen meiner Kollegen im Ministerium ohne mich und gegen mich enge Fühlung genommen hatten. Ich befand mich dabei in der Defensive, nicht im Angriffe. Sollte eine der staatsverhaltenden Parteien für sich allein oder mit anderen zusammen die Majorität erlangen, so würde dies ein großes Glück sein. Wir gibt es jedesmal einen Stich in das politische Herz, wenn ich sehe, daß die Fraktionen, die gleich ehrlich bemüht sind um die Erhaltung des Reiches, in Feindseligkeiten gegen einander bis zu giftigen Zweifeln gehen. Da möchte ich gern als friedensstiftender Gemeindeglied dazwischen springen und Jedem beweisen, daß der tertius gaudens der schlimmere Feind ist. Das ist die Linie, in der auch meine parlamentarische Thätigkeit, wenn es zu einer solchen kommt, sich bewegen wird. Der Gedanke einer prinzipiellen Opposition gegen meinen Amtsnachfolger und die Regierung liegt mir außerordentlich fern; eben so fern aber liegt es mir, still zu sein gegenüber von Vorlagen, die ich für schädlich halte. Was in aller Welt soll ein Grund für mich sein, bei solcher Gelegenheit zu schweigen? Etwas der, daß ich größere Erfahrung besitze als die meisten Anderen? Die Pflicht zu reden, welche sich gerade aus meiner Sachkenntniß dann ergibt, zielt in meinem Gewissen wie mit einer Pistole auf mich. Die Herren, welche mich bewegen angreifen, haben davon keine Vorstellung. Wenn ich glaube, daß das Vaterland mit seiner Politik vor einem Sumpfe steht, der besser vermieden wird, und ich kenne den Sumpf, und die Anderen irren sich über die Beschaffenheit des Terrains, so ist es fast Verrath, wenn ich schweige. Was sollte ich für andere Zwecke haben, als dem Land zu dienen? Ehrgeizige etwa? Das wäre doch thöricht anzunehmen. Was sollte ich denn werden? Mein Avancement ist abgeschlossen. Ich danke Ihnen nochmals für die Auszeichnung, welche Sie mir in der Vertretung Ihres für mich seit lange historisch interessanten Wahlkreises erzeigt haben. Wie die Dittmarschen, so haben auch Sie von Alters her die Verfassung freier Bauernschaften gehabt, und was beiden Stämmen die besonderen Sympathien jedes Deutschen gewonnen hat, das ist ihre Tapferkeit. Die Stebinger haben im Kampfe kein Glück gehabt, sie sind vom Bischof von Bremen im damaligen Kreuzzuge arg in die Pfanne gehauen worden, aber nach was für einem heldenmüthigen Widerstande, nach einem Kampfe von Mann und Weib!“ Bei dem Frühstück verabschiedete sich Fürst Bismarck von seinen Gästen mit einer Aeußerung, welche auf die alte Eintheilung der Bevölkerung in Wehr- und Lehr- und Nährstand Bezug nahm, und erwähnte, daß der Wehr- und Lehrstand ihre Wurzeln im Nährstand hätten und wenn diese verümmerten, auch ihrerseits nicht gedeihen könnten. Indem er den Nährstand als den Gesamtbegriff für die Landwirtschaft, das Handwerk, die Industrie und die Kaufmannschaft bezeichnete, brachte der Fürst einen allseitig mit Zustimmung aufgenommenen Trinkspruch auf denselben aus.
 Die Frage der Einführung einer Einheitszeit auf den deutschen Eisenbahnen, für welche vor einigen Wochen der Rektor des deutschen Parlaments, der inzwischen zu seinen Aehren heimgegangene General-feldmarschall Moltke, so jugendkräftig eintrat, ist neuerdings der Verwirklichung einen Schritt näher gerückt worden. Nachdem der Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen beschloffen hat, eine einheitliche Eisenbahnzeit, vorerst im Dienstverkehr, mit Beginn der Sommerfahrplanperiode 1891 zur Einführung zu bringen, kommt von da ab im Bereiche der preussischen Staatsbahnen unter Aufhebung der gegenwärtig im Gebrauch stehenden Zeitrechnung nach Berliner Zeit im inneren Dienste gleichmäßig die mitteleuropäische Zeit zur Anwendung. Nach dieser neuen Zeitrechnung werden daher fernerhin die Fahrpläne und Fahrplanbücher für den Dienstgebrauch aufgestellt, während die für den Gebrauch des Publikums bestimmten Fahrpläne zc. nach wie vor in Ortszeit aufgestellt, überhaupt alle Zeitangaben im Verkehr mit dem Publikum nach wie vor in Ortszeit gemacht werden. Die mitteleuropäische Zeit ist die Zeit des 15. Längengrades östlich von Greenwich. Dieselbe weicht gegen die Greenwicher Zeit um eine volle Stunde, gegen die Berliner Zeit um rund 6 Minuten ab, ist also gegen diese beiden Normalzeiten um eine Stunde, bezw. rund 6 Minuten voraus. Behufs Umrechnung der bisher in Berliner Zeit gemachten Angaben in mitteleuropäische Zeit bedarf es daher nur der Zuzählung von 6 Minuten zu den Angaben in Berliner Zeit.
 Am letzten Dienstag trat in Frankreich der oberste Kriegsrath zusammen, um über die Umgestaltung des Festungsgürtels von Paris zu verhandeln. Der Vorschlag, die Festungswerke weiter hinauszurücken, soll Annahme gefunden haben. Die Kosten werden auf 150 Millionen Franken veranschlagt, man glaubt sie aber durch den Verkauf von Grundstücken decken zu können.
 Es unterliegt heute keinem Zweifel mehr, daß die französischen Vot-schaffter in Berlin und St. Petersburg, Herbette und de Laboulaye, von ihren Posten abberufen werden. Die Gründe dieser Veränderung haben für uns ein besonderes Interesse, da sie ein bezeichnendes Licht auf das Verhältnis Frankreichs zu Deutschland und zu Rußland werfen. Herr Herbette ist in Berlin zu wohlgefallen und Herr de Laboulaye ist in Petersburg nicht wohlgefallen genug. Während der Fall des Herrn Herbette in diplomatischen Kreisen und auch in der Presse ganz ungenügend erörtert wird, behandelt man den Rücktritt des Herrn de Laboulaye in sehr geheimnißvoller Weise und man hat auch guten Grund dazu, weil die Dinge, die dabei zu Tage gefördert werden müßten, die französisch-russischen Beziehungen nicht in dem günstigsten Licht erscheinen lassen würden. Und gerade in dieser Hinsicht ist man doch ängstlich bemüht, den Schein des ewig Rossigen der Welt gegenüber zu wahren. Die Mittheilungen,